



# REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE EINSIEDELN

Spitalstrasse 9, 8840 Einsiedeln

Gemeindebrief 2 / 2021



**Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.  
Kolosserbrief 1,15**

Liebe Leserin, lieber Leser

Während Paulus in Rom unter Hausarrest sitzt, schickt er einen Gruss an eine kleine Gemeinde in Kolossä, die ein Anhänger von Paulus gegründet hat. Kolossä lag in Kleinasien, der heutigen Türkei, und war damals eine wichtige Stadt, die von Handwerk und Handel lebte. Wie in vielen anderen neu gegründeten Gemeinden kämpft man auch in Kolossä mit unterschiedlichen religiösen Strömungen und philosophischen Lehren, die in diesem Schmelztiegel der Geschichte aufeinandertreffen. Manche fordern harte körperliche Disziplin und strenge Enthaltensamkeit, denn es heisst, damit könne man die kosmischen Mächte steuern. Gegen diese Vorstellungen argumentiert Paulus und betont, dass solche Frömmigkeitsübungen völlig überflüssig sind.

Zu Beginn der 60er-Jahre n.Ch. wurde Kolossä durch ein schweres Erdbeben zerstört, was mit der Gemeinde geschah, ist nicht bekannt. Der Brief aber, hat einige «Erdbeben» überleben müssen, bis wir heute diesen Satz lesen und auf uns wirken lassen können: «Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes».

Auch heute befinden wir uns in einem modernen Schmelztiegel, in dem unterschiedliche Ideologien und religiöse Vorstellungen aufeinanderprallen. Ist es nicht paradox und unsinnig, heutzutage zu behaupten, dass etwas Unsichtbares, trotz allen Argumenten dagegen, erfahrbar wird? Wenn es den Menschen verboten wurde, von dem unsichtbaren Gott eine mit Händen fassbare, materielle Gestalt zu geben, sollte das dann bedeuten, dass es auch Gott verboten ist, eine «Ikone» von sich selbst zu zeigen und sich dadurch zu offenbaren?

Eine «Ikone» vermittelt immer eine Information, einen Hinweis in einer sehr einfachen und kompakten Form. Diese «Ikone» sagt: «Siehe den Menschen». Wenn wir unsere Mobil-Telefone anschauen, stehen da auch ganz viele neue «Ikonen», die eine einfache Funktion haben: sie wollen uns zur Orientierung in den Programmen helfen. Eine «Ikone» signalisiert auch den Anfang eines neuen Kapitels. In Jesus Christus schaffte Gott von sich selbst ein neues Bild, um mit ihm ein neues Kapitel zu eröffnen. Er tat das unendlich einfach. Er wurde Mensch, dass er auch in Güte und Liebe erfahrbar und real existent werde.

Ich wünsche uns, dass unser Nachdenken über diesen Satz aus dem Kolosserbrief uns allen zu einer seelischen «Erfrischung» und zu einer besseren Orientierung hilft.

*Pfarrerin Réka Jaeggi*

### Die Einheit der Christen konnte nur getrennt gefeiert werden

Immer am 4. Sonntag im Januar feiern Christen verschiedener Konfessionen in aller Welt den Gottesdienst zur "Gebetswoche für die Einheit der Christen", gern ökumenisch und gemeinsam. Auch in Einsiedeln war diese Praxis schon zur Tradition geworden.

Leider war in diesem Januar die Gottesdienstgemeinschaft der ev.-reformierten und der röm.-katholischen Gemeinde nicht möglich, die Schutzkonzepte wären nicht einzuhalten gewesen.

So läuteten an diesem Sonntag am 24. Januar die Glocken zweier Kirchen in Einsiedeln, um die Gläubigen zur Einheit in Christus zu rufen. Nur eine Grussbotschaft der Seelsorger an die jeweils andere Gemeinschaft konnte als Zeichen der Ökumene verlesen werden.

Der Gottesdienst stand unter dem Wort aus dem Johannesevangelium: "Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen!"



Wie es der Intention dieses Tages entspricht, wird die Liturgie jedes Jahr von einer anderen Gruppe von Christen vorbereitet; die unterschiedlichsten Sprachen, Kulturen, Lebensverhältnisse und Glaubensvorstellungen kommen zum Zuge.

In diesem Jahr war die Kommunität von Grandchamp (NE) verantwortlich, eine Ordensgemeinschaft von Frauen, die schon durch ihre Zusammensetzung aus unterschiedlichen Kirchen, Ländern und Kulturen das Anliegen der Gebetswoche für die Einheit der Christen verkörpert. Der Ablauf des Gottesdienstes ist ihrer liturgischen Tradition entnommen. Immer wieder, in den ausgesuchten Bibelstellen, in den vorgeschlagenen Liedern und in den Gebeten wurde der Wunsch der Schwestern deutlich, durch die Liebe Gottes Trennung zu überwinden, den Anderen ohne Vorurteil anzunehmen, Misstrauen abzulegen und Brücken zu bauen.

In seiner Predigt diagnostizierte Pfr. Urs Jäger einen Vertrauensverlust bei der Bevölkerung, der sich schliesslich in Kirchenaustritten manifestiert. Dies trifft beide grossen Kirchen – gleichermassen auch durch Fehlverhalten in den eigenen Reihen mitverursacht. Aber er rief dazu auf, nicht nur auf Mitgliederzahlen und Steuereinnahmen zu schauen, weder selbstgerecht noch selbstanklagend.



"Frucht" zu bringen bedeute, sich zum Wohl aller, auch der "anderen" zu engagieren, und über kulturelle, soziale, konfessionelle Grenzen hinweg die Gemeinschaft, das Verbindende zu suchen, sich als eine Traube unter vielen anderen am gleichen Weinstock der Liebe Gottes zu begreifen. Oder, wie es die Frauen von Grandchamp ausdrücken: "Spiritualität und Solidarität sind untrennbar verbunden."

Wie in der reformierten Kirche schon seit der Verschärfung der Schutzmassnahmen üblich, sang Frau Doris Grossenbacher stellvertretend für die Gemeinde die von der Schwesternschaft ausgesuchten Lieder, schwungvoll begleitet von Stefan Meyer am Klavier.

Der sonst übliche Friedensgruss mit Körperkontakt wurde ersetzt durch ein fröhliches und freundliches Winken über die Distanz der Kirchenbänke hinweg.

*Barbara Hubele, Kirchgemeinderätin Ressort Aktuariat*

#### **Gebetswoche für die Einheit der Christen 2021:**

**«Bleibt in meiner Liebe und  
ihr werdet reiche Frucht bringen.»**

## Von Zwetschgen und anderen Früchtchen

*Dem einen nämlich wird durch den Geist die Weisheitsrede gegeben, dem anderen aber die Erkenntnisrede gemäss demselben Geist; einem wird in demselben Geist Glaube gegeben, einem anderen in dem einen Geist die Gabe der Heilung, einem anderen das Wirken von Wunderkräften, wieder einem anderen prophetische Rede und noch einem anderen die Unterscheidung der Geister; dem einen werden verschiedene Arten der Zungenrede gegeben, einem anderen aber die Übersetzung der Zungenrede. Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem auf besondere Weise zuteilt, wie er es will.*

(1. Korinther 12, 8-11)

Manchmal erwische ich mich dabei, dass ich einfach nie mit meinem Leben zufrieden bin und doch den Weg nicht finde, aus mir etwas anderes zu machen, bin frustriert und drehe mich im Kreis, fühle mich immer unglücklicher...

So wie die kleine, grüne Zwetschge, die an einem Zwetschgenbaum hing, mitten unter kleinen, grünen Zwetschgen. Die Sonne schien den ganzen Tag, nachts fiel etwas Tau, und bald wurden die Früchte, eine nach der anderen, reif – und wenn die Kinder am Baum schüttelten, fielen sie munter auf den Boden, liessen sich einsammeln und nach Hause tragen. Dort wurde Marmelade gekocht, man dörnte sie im Ofenrohr, tischte sie als Mus zum Dessert auf oder als Wähe zum Znacht, destilliere feinsten Schnaps aus ihnen...



Nur unsere kleine Freundin wollte und wollte nicht fallen. Eines Tages setzte sich ein Spatz über ihr auf den Ast und fragte:

"Was machst denn du noch da oben, am Baum?"

"Ich lasse nicht los, bis ich eine grosse, schöne Pflaume geworden bin!" antwortete die kleine Zwetschge.

"Die hat ja einen Vogel", dachte unser Spatz und flog kopfschüttelnd davon zum nächsten Apfelbaum, und er hoffte inbrünstig, dessen Obst wolle sich nicht plötzlich zu Birnen wandeln.

Die Zeit verging, der Sommer neigte sich dem Ende zu, bald welkten die Blätter und fielen von den Zweigen, nur die kleine Zwetschge hing immer noch an ihrem Platz.

Da kam eine Fliege angesurrt, setzte sich auf sie und raunte ihr zu:

"Riechst du aber gut!"

"Wie eine Pflaume, nicht wahr?" meinte die Zwetschge geschmeichelt.

"Igitt nein", rief die Fliege entsetzt, "Pflaumen mag ich nicht, die sind nur gross und rund und haben keinen Geschmack. Du aber bist so zart angefault, dass mir das Wasser im Munde zerfliesst!"

Da erschrak die kleine Zwetschge aber heftig, denn tatsächlich, ihr Bauch war ganz braun geworden, mit weissen Punkten, fühlte sich auch plötzlich so wabbelig an. Und sie weinte bittere Tränen, drei Tage und drei Nächte lang.

Doch Gott im Himmel hatte Erbarmen, Er rief den Wind herbei, der brachte den Regen mit, und am vierten Tag packten sie die dumme kleine, verfaulte Zwetschge, trugen sie mit sich und liessen sie in ein weiches Häufchen Erde fallen, das gerade ein Wurm aufgeworfen hatte, und sie sank in den feuchten Boden, ihr vermodertes Mäntelchen deckte sie vollends zu, müde schlief sie ein.

Der Winter liess sie lange ruhen, doch dann kam der Frühling, und was meint ihr, was mit unserer kleinen Zwetschge geschah? Ja, wo einst ihr Stein im Boden stak, da reckte ein kleines Pflänzchen der Sonne entgegen, öffnete seine zarten Blätter und blickte stolz um sich.

"Wer bist denn du?" fragte die Primel neben ihm ganz schüchtern.

"Jetzt bin ich noch ein Zwetschgenkeimling, aber wenn ich gross bin, dann werde ich ein Pflaumenbaum!"

Ja, so unbelehrbar sind wir manchmal auch, nicht wahr...

Nur gut, dass Gott so unendlich viel Geduld hat mit uns! Und vielleicht, vielleicht wachen wir eines Tages doch auf und merken: Was Gott mit unserem Leben vorhat, was Er aus uns machen möchte, wofür Er uns gern brauchen würde, das ist ja auch etwas ganz Besonderes, etwas Gutes und Wunderbares – wir haben es nur nicht sehen wollen!

Pfr. Urs Jäger

**Die Kirchenmaus**

Die Maus zum Osterhasen:  
„Mein Kollege freut sich auf seine Arbeit.“

**Anlässe**

- 2. April Karfreitag-Gottesdienst
- 4. April Oster-Gottesdienst
- 7. April Chinderfir „Ostern“
- 25. April Gottesdienst mit gefilmtem Beitrag der Unterrichtskinder

jeden Montag: Abend-Meditations-Gottesdienste  
„Schritte in die Stille“

**Freud und Leid**

(bis Redaktionsschluss)

**Abschied:** Rosmarie Wyss-Huber, Einsiedeln; Emilie Petrig-Tanner, Einsiedeln; Hans Domamüller, Unteriberg; August Linsi-Steiner, Oberiberg; Verena Bingisser-Ledermann, Einsiedeln; Gerhard Hunziker, Einsiedeln

**Ansprechpersonen****Sekretariat**

Heidi Degiorgi / Isabel Ruhstaller  
055 422 03 56 / 076 296 79 06  
sekretariat@ref-einsiedeln.ch

**Öffnungszeiten:**

**Montag & Mittwoch & Freitag**  
**jeweils 9 - 11 Uhr**  
und nach Vereinbarung

**Pfarramt**

Urs Jäger  
055 412 12 22  
pfarrer@ref-einsiedeln.ch

Réka Jaeggi  
055 412 18 53  
reka.jaeggi@gmx.net

**Impressum**

Herausgeberin: Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Einsiedeln, Spitalstrasse 9, 8840 Einsiedeln  
Auflage: 1800 Exemplare; erscheint viermal jährlich als Beilage zum Kirchenboten.  
Druck: Kälin Druckerei, 8840 Einsiedeln

**Titelbild:** Susanne Wick, Oberiberg

**Kirchenmaus:** Erika Weber, Einsiedeln

**Aufgrund der gesundheitlichen Situation ist es immer noch nicht sicher, ob die geplanten Anlässe durchgeführt werden können. Deshalb verzichten wir hier im Gemeindebrief auf Ausschreibungen. Aktuelle Informationen finden Sie jeden Monat im Kirchenboten. Immer auf dem neuesten Stand ist auch unsere Homepage [www.ref-einsiedeln.ch](http://www.ref-einsiedeln.ch)**

